



Kriminalroman mit zeitgeschichtlichem Hintergrund

Nora_Sa hat Folgendes geschrieben: Hallo Anton,

ich werde mich mal an deinen Fragen entlang hangeln.

Der Inhalt:

Mein erstes und dringendstes Problem ist: Ich weiß nicht wo ich diesen Text einordnen soll. Ist das der Anfang von deinem Krimi? - Wenn ja, habe ich ein großes Problem, denn ich musste den Text komplett bis zum Ende durchlesen und anschließend mehrere Abschnitte wiederholen bevor ich endlich verstand worum es eigentlich geht und wer da wer ist. Vorsichtig ausgedrückt würde ich sagen: Das ist ungünstig. Im Klartext formuliert bedeutet das: Ich habe mir zwar jetzt für dich die Mühe gemacht, würde sie mir aber unter normalen Umständen für kein Buch machen. Mein erster Rat also: Mach es verständlicher.

Wenn es sich wirklich um den Anfang handeln sollte, empfehle ich dir als zweiten Rat folgendes zu berücksichtigen:

Der Anfang einer Geschichte / eines Krimis sollte in die Geschichte selbst einführen, den Protagonisten oder Antagonisten in irgendeiner Weise vorstellen - und wenn das alles nicht passiert, dann sollte zumindest eine, für den Roman wichtige Handlung beschrieben werden. Z.B. das Verbrechen, um dessen Aufklärung es im Buch geht.

Dein Textstück aber ist genau genommen ein Stück Biografie, dass die Kindheit und frühe Jugend von Frank Steinhammer und seinem abgespaltenen zweiten Ich Ewald R. beschreibt, so wie in Bruchstücken auch das seines leiblichen Vaters Dr. St. (Ich hoffe sehr, das habe ich richtig verstanden, denn sicher bin ich mir darin noch immer nicht.)

Ich benenne mal meine größten Stolpersteine:

Zitat: Er heiratete sie. Das war die Ehrenpflicht eines deutschen Offiziers. Das er selbst noch Pflege benötigte, sah er nicht ein. Kaum genesen war er zu Hause ein seltener Gast. Die liebevolle Aufmerksamkeit der Mutter vermochte kaum die dauernde Abwesenheit des Vaters ersetzen. Der ehemalige Kriegsheld konnte und wollte sich den Gegebenheiten der Nachkriegszeit nicht beugen.

Fast der gesamte Absatz beschreibt den Vater Dr. St. Doch bereits beim lilafarbenen Satz bin ich mir nicht mehr so sicher, der rote aber scheint mir doch eindeutig zum Sohn zugehören, oder? - Das ist zu konfus geschrieben.

Und diesen Absatz konnte ich irgendwie gar nicht einordnen.

Zitat: „Was für ein Wunder, wenn ich mich selbst nicht leiden kann" - murmelte E. R. wieder leise vor sich hin - „wer bin ich nun wirklich?" So unberechtigt erschien ihm diese Frage, die Vera ihm gestellt hatte, plötzlich nicht. Er hatte sich in eine schmerzlich-nostalgische Stimmung hineinversetzt und begann wieder einmal, sich selbst zu bedauern. Um sein „zweites Ich" von seinem „ersten Ich" auseinander zu halten, versuchte er das Erste konsequent mit „Franz" oder „St...." zu betiteln und diesen als eine andere Person zu empfinden. Er löschte das Deckenlicht und etwas später auch die Stehlampe. Das Licht störte ihn. Jetzt brannten nur noch die drei kleinen Spots, die die Zielscheiben beleuchteten. Was hatte ihn eigentlich bewegt in seinen beiden Leben, in dem als Franz Steinhammer und in seinem jetzigen als Ewald R.... - oder besser als E. R.? Idealismus? Vaterlandsliebe? Gerechtigkeit? All dies, das musste er sich eingestehen, war es nicht. Also immer nur Opportunismus? Streben nach Macht und Reichtum - also „Tanz um das Goldene Kalb?" Er verdrängte wie schon oft eine Antwort auf diese Frage, weil er ahnte, dass diese negativ ausfallen würde. „Zäh wie Leder, hart wie Krupp-Stahl und..." von flink konnte ja keine Rede mehr sein. Waren das seine Lebensmaximen? Sie waren es nur dort gewesen, wo es zu nichts Gutem, manchmal auch zu Schrecklichem führte. Gewissensbisse? Unsinn! Am



Kriminalroman mit zeitgeschichtlichem Hintergrund

liebsten hätte er mit einem „Scheiß drauf!“ diesen ganzen Gedankenlauf unterbrochen. Aber wie unter Zwang setzte er ihn fort.

Liebe? Was war das ? Hatte er seine Mutter geliebt? Irgendwie schon, aber sie war die einzige Frau, für die er so etwas wie Liebe empfinden konnte. Und Männern gegenüber durfte ein solches Gefühl doch nicht entstehen. Oder doch? Damals, als er noch Franz war, jedenfalls nicht.

Da sitzt Ewald R. und denkt über sein Leben nach und dieser Abschnitt spielt zeitlich dort, wo der erste einleitende Satz aufhört. Vermute ich jedenfalls, verzeih mir bitte, wenn ich etwas falsch verstanden haben sollte.

Wenn dem so ist, dann ist es in meinen Augen äußerst ungeschickt diesen Absatz mitten in die biographische Erzählung zu setzen. Vielleicht irre ich ja gewaltig, aber ich glaube, kein/kaum ein Leser wird auf Anhieb den Überblick behalten, wenn du die Geschichte zeitlich derart verschachtelt präsentierst. Vielleicht könnte man etwas Klarheit schaffen, wenn man Vergangenes kursiv schreibt ...? Wäre in meinen Augen aber keine gute Lösung des Problems. Überleg mal, ob dieser Abschnitt nicht wo anders besser aufgehoben wäre.

Okay, soweit zum Verständnis deines Textes, kommen wir zu den Charakteren und der Atmosphäre:

Da es ein Rückblick ist und du etwas von "Schießstand" erwähnst, erahne ich, dass der Mensch Frank/Ewald R. eher der Bösewicht in deiner Geschichte ist, bzw. werden soll.

Es ist dir in meinen Augen gut gelungen ihn als Opfer von sehr ungünstigen Lebensumständen zu skizzieren. Auch den Vater hast du gut eingebracht, er ist mir tatsächlich binnen weniger Minuten so unsympathisch geworden, dass hoffte irgendetwas von einem schrecklichen Tod zu lesen. ;-)

Damit wäre ich auch beim Sprachlichen angekommen und hier muss ich dir ein Kompliment machen: In meinen Augen schreibst du atmosphärisch äußerst dicht. So dicht, dass ich nach dem Lesen erst mal etwas Musik brauchte, um mich gedanklich aus dieser düsteren Geschichte raus zu hieven. (Kein Scherz.) Ich - ganz persönlich - bräuchte nach solch einem Kapitel dringend irgendetwas "Schönes" im Text, einen ganzen Roman in diesem Stil würde ich definitiv nicht packen. Aber das sind, wie schon gesagt, sehr persönliche Anmerkungen. Du wirst gewiss auch auf andere Meinungen stoßen.

Zur Schreibweise gibt es wenig zu sagen. Deine Sätze sind bis auf zwei, drei Ausnahmen verständlich und gut zu lesen.

Taugt der Stoff für einen Film?

Ähm du stellst Fragen. Ich glaube niemand, auch der beste Regisseur der Welt nicht, wird dir aufgrund eines solchen Textausschnittes sagen können, was da verfilmbar wäre oder nicht. Abgesehen davon kann man so ziemlich jede Geschichte verfilmen. Also sorry, auf die Frage wirst du wohl kaum eine Antwort bekommen.

Taugt der Stoff für ein Buch?

Keine Ahnung. Ich weiß ja noch nicht einmal was überhaupt passiert ist, oder passieren soll.

Taugt der Stoff überhaupt noch?

Du hast bisher einen Charakter erschaffen, jetzt wäre die Frage wo du hin willst. Soll er der Bösewicht sein? Und wenn ja, wo bleibt der Protagonist und was ist passiert. In welcher Zeit spielt die Geschichte überhaupt? Da du Frank/Ewald R. als "nicht mehr flink" bezeichnest, nehme ich an er ist inzwischen viel älter geworden, aber mehr verrätst du nicht. Oder eine Nora ist gerade nicht intelligent genug das zu verstehen. ;-)

Fragen über Fragen ... ich bin sehr gespannt was du zu erzählen hast.

LG:

Nora



Kriminalroman mit zeitgeschichtlichem Hintergrund

Liebe Nora,

zunächst vielen Dank für die große Mühe, die Du Dir gemacht hast. Du hast mir sehr geholfen. Ich brauchte dieses Feedback.

Es ist natürlich immer schwierig, wenn man nur einen Ausschnitt als Leseprobe vorstellt. Es war nicht ganz der Anfang, aber fast. Du hast alles richtig erkannt. Aus Deinen Fragen und Antworten kann ich eine Menge ableiten. Ich werde versuchen alles zu beachten.

Mit meinem Geschreibsel schmore ich mehr im eigenen Saft und bin daher auf Meinungen von Außen angewiesen. Grundsätzlich habe ich festgestellt, dass man mit einem Roman auch eine Menge Botschaften transportieren kann, für die sich der Leser häufig bei rein sachlicher Darstellung nicht so sehr interessiert. Insofern kommt es mir auch auf die Botschaften in einem Roman an.

Wenn Du nichts dagegen hast, würde ich gern von meiner weiteren Schreibung berichten und vielleicht auch diese und jene Frage stellen.

Danke.

Mit LG
Anton

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).